

Das Galapagos-Interview

Welche Erfahrungen haben Sie von Ihrer Galapagos-Expedition mitgebracht?

Das Dümme am Menschen ist seine Intelligenz! Andererseits begegneten mir auch durchaus kluge Aussagen wie beispielsweise die eines Kellners, der sagte: „*What I say sounds good but I don't know what I say.*“

Dieser Satz basierte auf seinem Versuch Deutsch zu sprechen und entwickelte, ich nehme an ungewollt, einen philosophischen Charakter. Meine Antwort lautete: „*Don't worry, you are in good company.*“ Doch das nur als kleine Anekdote.

Die Galapagos-Inseln sind bekanntlich einer der maßgeblichen Orte, die Charles Darwin zur Evolutionstheorie inspirierten. Darwin hatte bei seiner Heimkehr eine die Welt umwälzende Theorie im Gepäck während Sie mit der Einsicht nach Hause kehren „Das Dümme am Menschen ist seine Intelligenz!“ Finden Sie diese Aussage nicht etwas ungewöhnlich oder bisweilen extrem und provokativ?

Umwälzende Theorien im Gepäck zu haben bringt der Aufenthalt auf diesen Inseln wohl so mit sich. Nicht anders mögen es viele Menschen empfunden haben, die erstmals mit den revolutionären, die Welt verändernden Thesen des Herrn Darwin konfrontiert wurden. Für die einen war es ein Schock, für die anderen eine unendliche Provokation und für einen anderen Teil, dem der Wissenschaft geneigten Publikum, eine Offenbarung.

Darwin war seinerzeit Teil einer Avantgarde, die in Galilei und Kepler ihre Vorreiter hatte und das wissenschaftliche Zeitalter einläutete, um mit einem multidimensionalen Universum ihr vorläufiges Ende zu finden. Ein im Grunde schicksalhafter Prozess wie sich aus heutiger Sicht erkennen lässt. Vielen wird es vielleicht ähnlich ergangen sein wie mir und sie fragten sich: Was hat Darwin, der Ähnliches beobachtet hat wie wir, dazu angetrieben, die Idee einer Evolutionstheorie zu entwickeln?

Sie sprachen, möglicherweise unbewusst, von „Inspiration“. Inspiration ist ein großer, geheimnisvoller Begriff, hinter dem sich ein ganzes gedankliches Universum verbirgt. Inspiration ist etwas, was in unseren Geist dringt und diesen affiziert, verbunden mit der Frage: Wer oder was inspiriert uns? Ist es nicht so, dass es eines Geistes bedarf, um auf den Geist zu wirken? Ist es nicht genau dieser Mechanismus, der zum Tragen kommt, wenn Musik oder haptische Kunst auf uns einwirken? Begegnen sich in einem solchen Prozess nicht unterschiedliche, interagierende Bewusstseinssphären?

Wenn Sie in ein solches Paradies wie die Galapagos-Inseln kommen und beobachten, wie ein Rädchen in das andere greift, harmonisch, elegant, ästhetisch, dann neigt man, selbst als Atheist, zu frommen Gedanken. Was macht Darwin? Er reagiert genau entgegengesetzt und das empfinde ich außerordentlich bemerkenswert. Ich bin der Auffassung, dass Darwin 1831 den Evolutionsgedanken bereits beim Betreten der HMS Beagle im Bordgepäck hatte – also bevor das Schiff in See stach.

Bevor wir dieses Thema vertiefen, erzählen Sie uns etwas von ihren Eindrücken.

Ich fange einmal mit der Anreise an, die uns zur ersten Zwischenstation nach Quito führte. Quito, die Hauptstadt Ecuadors, liegt auf einer Höhe von etwa 2800 – 3000 Metern über dem Meeresspiegel, im Hochland der Anden. Im Grunde eine wunderschöne Landschaft mit teils von Wolken eingehüllten, begrünten Hochplateaus, die von tiefen, einschneidenden Canyons

unterbrochen werden. Über diese großartige Landschaft sind, aus der Luft betrachtet, zahlreiche, ockerfarbene, dichtgedrängte Behausungen verstreut, die auf mich so wirkten, als breite sich etwas Erbrochens über ein wunderschönes Paradies aus. Am Boden angekommen wechseln vereinzelte mehrstöckige Hochglanzfassaden mit ärmlichen Behausungen, nicht fertiggestellten Bauruinen und den typisch chaotischen Kabelsträngen ab, die den Himmel verdüstern. Ein Großteil der Fahrzeuge sind Pick-ups und SUVs, gefolgt von kleineren alten Fahrzeugen. Quito entfaltet somit keinen spezifischen Charakter, es ähnelt Bildern, die ich so ähnlich auch aus Thailand kenne, welches auf der anderen Seite der Erdkugel gelegen ist. Von Spaziergängen nach Einbruch der Dunkelheit wird abgeraten, das Übliche also, ebenso üblich wie die Einheitskleidung von Jeans, Turnschuhen, T-Shirt und dem obligatorischen Accessoire, dem Handy. Die Straßenränder wurden hier und da gesäumt von obdachlosen venezolanischen Flüchtlingen, die zu Fuß unterwegs waren und auf Spanisch verfasste Schilder hochhielten, deren Botschaft sich mir, in Ermanglung von den entsprechenden Sprachkenntnissen, entzog. Nun erfolgt ein Cut.

Unsere Landung erfolgte auf Baltra: eine Flugzeugpiste, wenige Gebäude und das war es. Die Galapagos-Inseln liegen zwei Flugstunden vom Festland entfernt im Pazifik. Die Inselgruppe ist vulkanischen Ursprungs, zart begrünt und bekannt für ihre einzigartige Tierwelt. Ein Großteil der Inselgruppe ist als Naturpark ausgewiesen und unterliegt strengen Regeln, auch was den Tourismus betrifft. Diese Region gehört den Tieren und Pflanzen und nicht den Menschen. Was soll ich Ihnen sagen, man kommt in ein Paradies von Harmonie und ökologischen Gleichgewichten, welches sich vor allem dadurch hervortut, dass den Tieren jede Angst vor dem Menschen fremd erscheint. Man kann den Fuß 10 cm neben eine Echse, einen Seelöwen oder einen der zahlreichen Großvögel setzen, und sie bewegen sich nicht, zeigen keinerlei Scheu und scheinen voller Vertrauen in die Welt. Es ist eine Welt, in der der Mensch offensichtlich nicht als Feind betrachtet wird.

Wie erklären Sie sich das?

Ich bin kein Verhaltensbiologe, aber die Vermutung liegt nahe, dass diese Natur ihren eigenen Regeln und Gesetzen unterworfen ist. Sie blieb und ist bis heute von äußeren Einflüssen weitestgehend unberührt und hatte so die Möglichkeit einer Nischenbildung, die es ihren Bewohnern erlaubt, einer direkten Konkurrenz aus dem Wege zu gehen. Auffällig ist auch das gesellige Sozialverhalten vieler Tiere, wie das der Seelöwen und Echsen, die häufig in Kolonien zusammenleben und oft rührend beisammen liegen, die Nähe zueinander sichtlich suchen.



Ich möchte das Leben der Tiere auf Galapagos keineswegs romantisieren. Natürlich gibt es in Abhängigkeit von üblichen klimatischen Veränderungen, dem El Niño beispielsweise, Engpässe das Nahrungsangebot betreffend, was zu einem Sinken der Populationen führen kann. Doch stehen diese im Wechsel mit Zeiten günstiger Lebensbedingungen, in denen die Populationen wieder überdurchschnittlich wachsen können. Es wird geboren, es wird gestorben, alles geschieht gleichzeitig und nebeneinander, auf eine ganz natürliche Weise.

Das ist alles im Grunde nichts Neues, was ich Ihnen in einer sehr verkürzten Form erzähle. Das Interessante ist zu erleben, anzuschauen und zu begreifen, dass es eben **so** funktioniert. Es sind im Grunde die gleichen Mechanismen wie wir sie aus Afrika kennen, wo große Tierherden und verschiedene Arten auf eine Art und Weise interagieren, dass eine sich selbsterhaltende große Harmonie entsteht. Das Problem innerhalb all diesen Systemen tritt erst mit dem Eingreifen des Menschen in Erscheinung. Das Auffälligste und Faszinierendste war: Die Tiere haben keine Angst. Sie leben im Vertrauen in die Natur und mit der Natur; und dies trotz Ereignissen, die wir Menschen als Tragödien empfinden würden.

Okay, nun beginne ich zu errahnen, worauf Ihre Skepsis in Bezug auf die menschliche Intelligenz basiert. Wie ist Ihre Einstellung zu Darwins Evolutionstheorie?

Darwins Theorie bedient sich folgender Eckpfeiler:

1. Variation: Veränderungen von Körpermerkmalen entstehen zufällig. Heute wissen wir, dass sie auf Mutation beruhen.
2. Anpassung: Durch Ausbildung dieser zufälligen Merkmalsänderungen vermehren sich diejenigen in stärkerem Maße, die hierdurch ein Vorteil im Kampf ums Überleben erhalten und somit besser an die Umweltbedingungen angepasst sind.
3. Selektion: Die am besten angepassten Individuen haben die besten Überlebenschancen und geben ihre Eigenschaften an die nächste Folgegeneration weiter („*survival of the fittest*“).

Gegen diese Eckpfeiler gibt es im Grunde nicht viel zu sagen. Doch woher nahm Darwin die Gewissheit, dass die Merkmalsänderungen auf Zufall basieren? Was wissen wir über das Zustandekommen von Mutationen und was von dem, was wir wissen, sind wir aufgrund eines präjudizierenden Weltbildes bereit, in eine Theorie zu integrieren?

Um die Darwin'sche Theorie besser zu verstehen, müssen wir diese vor dem Hintergrund ihrer Zeit diskutieren. Darwin forderte das religiöse Establishment heraus, und dann passiert das, was häufig passiert: Der Diskurs polarisiert und manifestiert sich in offensichtlich unvereinbaren Positionen. Plötzlich sind so viele Emotionen im Spiel, dass so etwas wie wissenschaftliche Objektivität und Sachlichkeit zwangsläufig auf der Strecke bleiben.

Können Sie Ihren hier zugrunde liegenden Gedanken etwas präziser und greifbarer ausführen?

Die Biographie von Charles Darwin ist im Grunde eine merkwürdige Geschichte. Mit dem Medizinstudium vermochte er sich nicht so recht anzufreunden. Aus einer gewissen Verlegenheit heraus studierte er Theologie. Man darf wohl annehmen, dass er nicht durch und durch Atheist war. Umso bemerkenswerter ist, dass er bei seiner Evolutionstheorie einen „Designer“ im Sinne eines schöpferischen Bewusstseins ausschloss. Dies muss man vor dem Hintergrund des Verlustes seiner geliebten Tochter Anni betrachten. Dieser Verlust nahm ihm die Reste seines Glaubens an Gott und den Glauben an eine moralische Instanz

in dieser Welt. Als Folge dieses traumatischen Ereignis wurde er zum Agnostiker, möglicherweise sogar zum Atheisten.

Wenn ich Sie richtig verstehe, ziehen Sie die Beteiligung eines – nennen wir es einmal – „kosmischen Bewusstseins“ an evolutionsbiologischen Prozessen nicht aus?

Nein, denn wie um alles in der Welt wollen Sie beweisen, dass Evolution nicht zielgerichtet ist, sondern auf Zufall beruht? Dies ist nicht mehr als ein Axiom der modernen Evolutionstheorie. Zahlreiche Indikatoren, beispielsweise Forschungen in Bezug auf Epigenetik, weisen in eine andere Richtung und arbeiten der Lamarck'schen Theorie zu, einer Vorläufertheorie des Darwinismus. Umweltfaktoren haben maßgeblichen Einfluss auf die Art der Auslesung der DNS und die Form deren Realisation. Ein Gen kann beispielsweise bis zu acht unterschiedliche Proteine ausbilden, sich also biochemisch auf unterschiedliche Art und Weise ausprägen. Wir wissen im Grunde nichts über den Mechanismus dieser „Gen-Interpretation“ oder Produktauswahl. Angesichts dessen irgendetwas ausschließen zu wollen ist verwegen und letzten Endes dummes Zeug. Den meisten Laien und gewiss auch vielen Wissenschaftlern, ist nicht bewusst, wieviel Gewissheit von der Wissenschaft geheuchelt wird, wo es im Grunde keine Gewissheit geben kann. So entdeckte man bei Bakterien, die eine bestimmte Art von Nährstoffen nicht verstoffwechseln konnten, dass Mutationen ohne Generationswechsel stattfanden, die es den Bakterien erlaubten, Nahrungsprodukte zu verarbeiten, wozu sie vorher nicht in der Lage waren. Diese Prozesse haben nichts mit Zufall zu tun, sie verlaufen schnell, effektiv und zielgerichtet. Der Gedanke einer Evolution in Abwesenheit von Bewusstsein, höherer Intelligenz und dem damit verbundenen zielgerichteten Verhalten darf für obsessiv gehalten werden. Verstehen Sie mich nicht falsch, wenn das jemand glauben möchte, so soll er es tun dürfen, aber man sollte aus persönlich motivierten Spekulationen heraus keine allgemeingültigen Wahrheiten postulieren.

Mein Plädoyer geht zugunsten eines Evolutionsprozesses, an dem Bewusstsein und Geist ausdrücklich beteiligt sind. Nehmen Sie als Beispiel die Entwicklung von der Pferdekutsche hin zum selbstfahrenden Automobil: Daran war **Geist**, nicht der Zufall beteiligt. Die technische Evolution in der Art wie wir sie kennen, wäre ohne Geist nicht vorstellbar. Wie will man diesen Symmetriebruch zwischen biologischer und technischer Evolution erklären? Wenn Sie mich fragen, waren bei der Entwicklung der darwinistischen Theorie Machtinteressen im Spiel, die ihr ihren spezifischen, auf Materialismus basierenden Spin verpassten.

Vielleicht sollte ich das Gesagte um einen weiteren Aspekt ergänzen. Die vierdimensionale Welt war gestern. Heute sind wir in 12 bis 64 Dimensionen unterwegs, je nachdem, welche Theorie man bemüht. Wir sind Teil dieser höheren Raumdimensionen, unabhängig davon, ob wir daran glauben oder nicht. Man muss auch nicht an die Relativitätstheorie glauben und sie funktioniert dennoch und wirkt sich auch auf diesbezüglich Ungläubige aus. Es ist doch sehr unwahrscheinlich, dass die höherdimensionalen Räume nur zur Dekoration vorhanden sind und dafür, dass Physiker sich wichtig machen können. Sie sind **wirklich**, im Sinne von wirksam. Mag sein, dass wir nicht begriffen haben, was da genau passiert. Nicht zuletzt weil diese Raumgeometrien sich der Messbarkeit durch unsere Geräte entziehen und wir allenfalls Auswirkungen beobachten können.

Korrigieren Sie mich, falls ich Sie falsch verstanden haben sollte: Ihrer Auffassung nach führte die menschliche Erfahrung bezüglich der Fehlerhaftigkeit oder Anfälligkeit ihrer Erfindungen in der Konsequenz zur Verbesserung von Produkten. Die hierdurch erreichten Vorteile machten diese Produkte in der Vermarktung überlegen und erfolgreich. Charakterisiert das in etwa Ihre Vorstellung von Evolution?

Das ist genau das, was ich meine. Warum soll die Natur sich Mechanismen bedienen, die von unserer Erfahrungswelt soweit entfernt sind? Eines habe ich gelernt: Die grundlegenden Muster und Prinzipien in der Natur sind immer die gleichen oder ähneln einander stark. Technische und technologische Entwicklung sind Ingenieurskunst und nicht Produkt des Zufalls. Die Wissenschaft ist gerade dabei, Opfer ihrer eigenen Dogmatik zu werden, die eine gewisse Form von Gedanken und Interpretationen nicht vorsieht, ja im Grunde verbieten möchte, und Druck wie auch Sanktionen auf jene ausübt, die den Kanon wissenschaftlicher Dogmatik in Frage stellen.

Gerne möchte ich in diesem Kontext unsere Unterhaltung zurücklenken auf ein sehr aktuelles Thema: Für wie robust oder empfindlich halten Sie die ökologischen Systeme und welche Rolle spielt hierbei der Mensch?

Diese Frage trifft einen empfindlichen Nerv. Wie ich gerade auf den Galapagos-Inseln erleben durfte, zeigen sich ökologische Systeme als erstaunlich sensibel und anfällig. Über Fracht oder Proviant, letztendlich durch den Menschen, wurden vor wenigen Jahren Ratten und Mäuse auf einzelnen Inseln eingeschleppt. Dies hat zur Folge, dass Kakteenwurzeln angefressen werden, was letztendlich zur Zerstörung der Pflanzen führt, die für die Echsen, für die diese Inseln berühmt sind, als wichtige Nahrungsquelle dienen. Die Ratten wiederum stellen eine Gefahr für die am Boden brütenden Vögel dar. Kleine Veränderungen dieser Art reichen aus, um solch sensible Systeme aus dem Gleichgewicht zu bringen und sie gegebenenfalls zu zerstören. Die zuständigen Behörden scheuen den Einsatz von Gift oder auch genetische Manipulationen der Nagetiere, weil sie auf andere Weise die Ökosysteme belasten, bzw. man Gefahr läuft, dass genetisch manipulierte Ratten auf das Festland gelangen könnten und dort wiederum bestehende Rattenpopulationen dezimieren, denen eine besondere ökologische Aufgabe zukommt. Was die Rolle des Menschen betrifft, das zeigt das eben genannte Beispiel: **Er stört diese Harmonie!** Der Mensch ist einfach nicht systemkompatibel.

Vor diesem Hintergrund ist es sehr interessant, wie offensichtlich bedenkenlos Gifte jeglicher Art und gentechnisch veränderte Produkte leichtfertig zum Einsatz kommen.

Genau so ist es. Ich sagte es bereits, die Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse ist selektiv. Daran können Sie eben erkennen, wie Dummheit und Intelligenz, paradoxerweise Hand in Hand, miteinander agieren. Man redet einerseits klug daher, um andererseits die Erkenntnisse zu ignorieren. Der Mensch greift in Systeme ein, deren empfindliches Zusammenwirken er nicht begriffen hat; oder er nimmt Entgleisungen als Seiteneffekte billigend in Kauf, stets verbunden mit dem Versprechen, dass alles besser werden wird. Nehmen wir nur die vergangenen hundert Jahre von „Alles wird besser“, so können wir feststellen, dass ein Wohlstand generiert wurde, für den anfangs, bedingt durch Ausbeutung und dergleichen, nur einige die Zeche zahlen mussten. In naher Zukunft werden nicht nur der Handel, sondern auch die Katastrophen hinsichtlich Flora und Fauna globalisiert sein.

Auch auf Galapagos wurden wir mit einer Auswahl täglicher Nachrichten versorgt. Unter anderem war zu lesen, dass über eine Million Arten von Tieren und Pflanzen vom Aussterben bedroht sind. 80% der Insektenwelt sind in unseren Breiten nicht mehr zu finden. In der Antarktis brach eine enorme Eisscholle vom Eisschild weg, wodurch eine der größten

Pinguin-Populationen massiv in ihrer Existenz bedroht ist. Mag sein, dass Darwin, ausgelöst durch ein persönliches Trauma, der Glaube an Gott verloren ging. Mein Glaube an das sinnhafte Funktionieren menschlicher Intelligenz und Vernunft ging mir nicht nur verloren, die Vorstellung einer ungetrübten Vernunft oder Intelligenz ist für mich obsolet.

Gerät angesichts dessen, was Sie uns berichten, der Kernsatz der Evolutionstheorie „survival of the fittest“ nicht in eine beträchtliche Schiefelage?

Der Evolution ist durch die Ausstattung des Menschen mit Intelligenz ein Fehler unterlaufen. Der evolutionsbiologische Faktor von menschlicher Intelligenz wird zum Markenkern seines Untergangs. Als exponentiell wachsendes System ist sein Untergang, zumindest aber seine Dezimierung, im Grunde eine beschlossene Sache. Die Intelligenz macht das Ausmaß dieser Katastrophe nur gewaltig größer, auch und vor allem, was die Kollateralschäden betrifft. Selbst die globale Vernichtung aller Ökosysteme kann nicht ausgeschlossen werden.

Dies führt mich zu einer radikalen Schlussfolgerung: Gäbe es keinen Horizont, hinter dem es weitergeht, gäbe es keine über dieses Dasein hinausreichende Bestimmung des Menschen, wäre diesem Planeten, mit allem, was auf ihm lebt, mehr gedient, wenn der Auftritt des Menschen nicht stattgefunden hätte. Unendliches Leid wäre der Tier- und Pflanzenwelt erspart geblieben, letztendlich auch der Spezies Mensch. Vor dem Hintergrund eines atheistischen Weltbildes ist der Mensch etwas, was diese Welt einfach nicht braucht.

Hat der Mensch in Ihren Vorstellungen über die Welt wirklich keinen Platz?

Nur dann, wenn dessen Entwicklung, insbesondere seine charakterliche, jener von Naturvölkern entspräche und auf einer Stufe sistiert hätte, die keinen Zugriff und Bodenschätze vorsieht. Nur dann, wenn der Mensch in der Lage geblieben wäre, sich als Teil der Natur in der Natur zu begreifen und in der Lage wäre, ihr Geist und Respekt zu zollen. Dann wäre eine systemkompatible Koexistenz denkbar.

Im Grunde leidet der Mensch unter der **gegenwärtigen Art hervorgebrachter Intelligenz**. Ich hatte ausreichend Gelegenheit, das Leben von Seelöwen zu beobachten, um zu erkennen, dass sie auf den Galapagos-Inseln das Leben führen, wovon Robert Habeck von den Grünen träumt: Die haben ein bedingungsloses Grundeinkommen. Wenn sie Hunger haben, fangen sie sich Fische, die ausreichend vorhanden sind. Sie leben ihren Spieltrieb aus, vergnügen sich im Wasser, führen ein geselliges und friedvolles Zusammenleben und verfügen über ausgedehnte Ruhephasen; genau das, wovon der Deutsche Michel offensichtlich träumt. Der Seelöwe weiß nichts von Mord und Totschlag, von Intrigen, Kriegen usw.. Nicht, dass deren Welt nur eine heile wäre. Einige kehren vom Fischfang nicht zurück, hinterlassen ihre Jungen, um die sich keiner kümmert. Der Ausgang ist für die Seelöwenkinder dann auch meist tödlich. In der Nahrungskette wird der Täter irgendwann einmal zum Unterlegenen und Opfer. Das ist Evolution im darwinistischen Sinne, eine Theorie, für welche die Meisten brennen und man stellt sich dann verwundert die Frage, warum wir diese Mechanismen in Bezug auf den Menschen glauben, sabotieren zu müssen.

Das Nebeneinander von Leben und Tod geschieht in der Natur nahezu lautlos, auf unspektakuläre Weise. Das macht sie dem Menschen gegenüber groß, würdevoll und erhaben.



Ich konnte nachts von Deck des Schiffs aus beobachten, wie ein junger Hai einen Fischschwarm umkreiste, um plötzlich von außen in den Schwarm zu stoßen und einiger Fische habhaft zu werden. Was sich gruselig anhört sah eher wie ein Spiel aus. Die Fische im Schwarm wichen so geschickt aus, dass alle Angriffe, die ich beobachtete, ins Leere liefen. Der Schwarm hätte auch abziehen können, tat er aber nicht. Die Fische zeigten keinerlei Panik, bei Menschen wäre das der Fall gewesen. Leben zeichnet sich ganz sicher dadurch aus, dass es am Leben bleiben will, doch die Natur zeigt eine ästhetische Gelassenheit hinsichtlich des Todes, die dem Menschen gut zu Gesicht stehen würde.

Was mich betrifft, so fühle ich mich diesen Tieren unterlegen. Ich kann nicht so lange meditieren, nicht so viele Yogastunden absolvieren, nicht so viel lesen und wissen, um dahin zu gelangen, wo Tiere auf natürliche Weise angekommen sind. Sie leben im Hier und Jetzt, sind ganz sie selbst, sind nicht Opfer ihrer Eitelkeiten und Komplexe; sie sind in der Lage, ganz und gar ihre Bestimmung zu leben. Man bekommt direkt Mitleid mit dem Menschen, wenn man sieht, was für einen Kram er erfindet, um mit sich und der Welt in Harmonie oder Einklang zu gelangen. Haben Sie einmal einen Schimpansen oder Pinguin im Lotussitz beobachtet? Bei Fischen wird es dann erst richtig schwierig und Oommmm schreien können sie auch nicht. Und ob Sie es glauben oder nicht, die machen einen entspannten und erlösten Eindruck, sind beweglich, brauchen keine Faszienrollen oder anderen Plunder. Gelegentlich waren Globuli sehr hilfreich – jetzt lachen Sie nicht – hat einigen meiner Fische schon das Leben gerettet. Ja, so sieht es mit unserer Welt aus.

Ein starkes Plädoyer, das mich nachhaltig zum Nachdenken bringt. Doch was bleibt am Ende vom Menschen übrig? Gehen Sie mit dem Menschen nicht zu hart ins Gericht? Pflegen Sie nicht ein durch und durch negatives Menschenbild?

Viele Frage auf einmal. Das Menschenbild der Postmoderne – von Wissenschaft und Gesellschaft gezeichnet – ist das eines armen, heimatlosen Wesens. Ein Kind, das in der post-darwinistischen Zeit keiner gewollt hat, ein Produkt des Zufalls, ohne Sinn, ohne Ziel. Gekommen, um zu vergehen. Die Intelligenz begreift, um in der Umnachtung der Demenz zu verblässen, und um sich in der Vergeblichkeit des Nichts zu vollenden.

Damit nicht genug, besitzt die Wissenschaft die Dreistigkeit, der Menschheit dieses Modell als der Weisheit letzter Schluss aufzudrängen. Und ob Sie es glauben oder nicht, die Wissenschaft ist zur stärksten Religion mit der stärksten Gefolgschaft geworden. Sie verspricht viel, hält nichts, hinterlässt Chaos, verbrannte Erde sowie Verderben und ist

immer noch in der Lage, den Glauben an den Endsieg aufrecht zu erhalten. Was meinen Glauben an den Menschen betrifft, bin ich zum Atheisten geworden, es gibt allerdings Ausnahmen. Vielleicht wird die Zahl derer steigen, die ich Brüder und Schwestern im Geiste nennen möchte, die verstanden haben, worum es in Wirklichkeit geht. Die Anzahl der Schwestern ist jetzt schon unvergleichlich höher. Sie haben ganz offensichtlich einen besseren Zugang zur Natur und verfügen über die wacheren Instinkte. Man sollte die Hoffnung nicht völlig aufgeben.

Um Ihrer Frage aber nicht auszuweichen, die Frohe Botschaft wird verleugnet, wurde abgeschafft, was bleibt ist die traurige Botschaft, die da lautet: Was die Welt zu ihrer Rettung bräuchte, ist nicht weniger als ein Wunder. Da es Wunder nicht gibt..., was bleibt am Ende? Der Mensch müsste über Nacht nicht seinen Körper, nicht die Technik, nicht den Fortschritt evolutionieren, sondern sein Bewusstsein. Es müsste eine diesbezügliche Form von Manna vom Himmel fallen, im Übrigen eine Metapher, mit der die meisten nichts mehr anfangen können – soviel zum Thema Bildung. Je inbrünstiger sie gefordert wird, desto geringer ist sie ausgeprägt. So ist es mit den meisten guten Vorsätzen des Menschen, wieder ein Beleg für die Unfähigkeit von Intelligenz. Finden Sie nicht auch, dass die darwinistische Weltanschauung, hinsichtlich des Zufalls als die treibende Kraft so abgrundtief erbärmlich ist, dass sie uns eigentlich zum kollektiven Selbstmord animieren müsste; andererseits geschieht im Grunde genau das, allerdings auf eine eher unbewusste Art und Weise.

Ihre Analysen wirken düster. Hat Ihnen Ihr Urlaub eigentlich gefallen?

Meine persönlichen Analysen sind nicht düster, im Gegenteil. Düster wird es erst, wenn man der Ratio des besagten Weltbildes folgt. Ich spiegle lediglich die Konsequenzen des wissenschaftlichen Mainstreams als Weltanschauung. Die Existenz des Menschen beginnt und endet mit seiner materiellen Erscheinung. Was am Ende bleibt ist keine Erinnerung, keine Information, keine Einsicht, keine Erkenntnis, kein Sein. Was um Gottes Willen sollte an dieser Weltansicht optimistisch stimmen? Ich glaube, die Leute, die sich auf dieses Weltbild stützen, wissen nicht um die Vergeblichkeit dieser Art des Seins – sie sind gekommen, um mit ihrer durch Intelligenz potenzierten Triebnatur alles zu verderben.

Ja, meine Exkursionen haben mir ganz außerordentlich gefallen. Mein Leben ist bestimmt vom Erkennen und der damit verbundenen Erkenntnis. Die Galapagos-Inseln zeigten mir, wie die Welt gemeint war. Sie zeigten mir die intrinsische soziale Kompetenz der Natur, die uns abhandengekommen ist. Sie zeigte mir, wie natürliche Harmonie in einer fruchtbaren Komplexität zusammenwirkt. Sie ist nicht frei von Tragödien und Dramen und betört dennoch durch ihre Schönheit, Anmut und Charakter. Tiere sind keine biologischen Maschinen, sondern beseelte Wesen, deren Wahrnehmung und Beobachtung in Respekt uns so viel geben kann. Ob in den Wüsten Namibias, im Massai Mara oder der Serengeti, überall dort war für mich eine Art von „Geist und Bewusstsein“ spürbar und greifbar. Diese Art von Geist möchte mit uns in Resonanz treten, möchte uns berühren, Empfindungen hervorrufen und eigenständige Gedanken anregen. Diese Resonanz ist Basis unserer Instinkte; leider haben wir den Kontakt zu unseren Instinkten und somit die Verbindung zur Basis verloren. Die Reise selbst war eine große Offenbarung, ebenso wie das Machogehabe der Behörden von Ecuador, die jeden Touristen, der nach Amsterdam fliegt, unter den Verdacht des Drogenschmuggels stellen. Das Weltbild des postmodernen Menschen basiert maßgeblich auf der Fremderfahrung durch Wissenschaft. Es darf nur das geglaubt werden, was bewiesen ist. Vor diesem Hintergrund steht die Selbstwahrnehmung, die Selbsterfahrung unter dem Verdacht einer Illusion. Der Mensch wird von sich und der Welt und dem Leben entfremdet. Dieser Zugriff auf das Psychische des Menschen und dessen Kontrolle impliziert im Grunde die Funktion des Satanischen.

Was mich betrifft, so teile ich das Weltbild des Mainstreams nicht. Was mir Übung abverlangt, ist mich von diesen Analysen nicht herunterziehen zu lassen. Ich zähle mich eben nicht zu jener Zunft, die sich Scheiße zu Gold reden muss, um das Leben überhaupt auszuhalten. Wenn ich den Satz schon höre: Ich bin ein positiv denkender Mensch. Genau diese Spezies hat maßgeblich zu der gegenwärtigen Misere beigetragen. Ich kann mich irgendwie nicht mehr daran erinnern, ob mich jemand gefragt hat, ob ich als Mensch oder Tier auf diese Welt kommen möchte. Ausgestattet mit bescheidener Intelligenz, kann ich mich der Wahrnehmung und Analyse leider nicht entziehen. Wenn schon Verstand, dann als Mittel zur Erkenntnis über die Welt und das Leben. Was Erkenntnis betrifft, so halte ich mich für reich. Kann sein, dass eine Reihe von Artgenossen das anders beurteilt, was mir wiederum völlig gleich ist – für mich ist dies Ausdruck von **Selbstbewusstsein**. Meine Art der Wahrnehmung vom Leben mündet selbstführend in eine buddhistische Weltanschauung, in das Betrachten und Erkennen der Welt, so, wie sie ist, unter Bewahrung des Gleichmuts und des Vertrauens, dass es gut und richtig ist, wie es ist.

Was ist aus Ihrer Sicht die größte Fehlentwicklung des Menschen?

Vom Resultat her der Verlust an Ethik und eine durch Wissenschaft motivierte Entseelung der Welt, die nun einem Höhepunkt zustrebt, der für alle Arten, die diesen Planeten bewohnen, nicht ohne Folgen bleiben wird. Folgen, die sich keiner wünscht, insbesondere die Generation meiner Tochter, die der Generation von Greta Thunberg angehört. Technische oder technologische Evolution ohne eine damit einhergehende Evolution des Bewusstseins muss zwangsläufig im Desaster enden. Charles Darwin veränderte mit seiner Evolutionstheorie unser philosophisches Weltbild. Zu philosophischen Auslegungen sind Wissenschaftler heutzutage offensichtlich nicht mehr in der Lage, oder sie verschließen bewusst die Augen vor den Folgen ihres Handelns. Wir stecken in einer Sackgasse oder aus der Perspektive des Schachspiels betrachtet, in einer typischen Schachmatt-Situation. Egal wohin wir uns bewegen, lauert eine nicht zu bewältigende Katastrophe.

Worin liegt Ihrer Meinung nach das Versagen der Wissenschaft?

Da gibt es mehrere Punkte. Erstens ist die Wissenschaft von ihrer ursprünglichen Bestimmung abgewichen, die das Ziel hatte, durch eine wissenschaftliche Betrachtung der Welt zu einer ultimativen Weiterentwicklung einer philosophischen Erkenntnis über die Welt zu gelangen. Das angestrebte Ergebnis war eine Weiterentwicklung und Veredlung des Menschen. In diesem Vorhaben und Ansinnen ist sie gescheitert. Statt zur Entwicklung menschlichen Bewusstseins nutzen wir die gewonnenen Kenntnisse zu einer Effektivierung der materiellen Ausbeutung und zur Unterwerfung des Menschen – samt der übrigen belebten und unbelebten Sphäre. Anders ausgedrückt: Die Verlockungen von triebhaft motivierter Bereicherung und Machtausübung waren größer als jene von charakterlicher Entwicklung und Bewusstsein.

In zweiter Instanz forderte dieser Prozess den Einsatz von Kapital. Was folgte waren Abhängigkeiten, Korruption und das Bedienen von Interessen. Fortan galt das Motto: „Wes Brot ich ess, des Lied ich sing.“ Vielen fehlte der notwendige Charakter, gegen den Druck von Interessen und den Mainstream zu agieren.

Das Abwenden der Schulmedizin von alternativen Behandlungsmethoden oder gar deren Bekämpfung ist nur ein unrühmliches Beispiel. Das Märchen, dass nur das gelten darf, was beweisbar ist, sollte die Wissenschaft auf sich selbst anwenden. Viele Studien, gerade in der Medizin, sind nicht reproduzierbar. Viele unerwünschte Ergebnisse werden unter Verschluss gehalten. Bayer wird wegen Krebserregung durch Glyphosat verurteilt, während diese Zusammenhänge in der EU noch geleugnet werden. Bis sogenannte valide Studien auf dem

Tisch liegen, darf weiter getötet werden. Der Mobilfunk, insbesondere der Ausbau des 5G-Standards, wird nach Meinung zahlreicher Ärzte, Biologen und Physiker in einer Katastrophe für Mensch und Natur enden. Es gibt ungeklärte Zwischenfälle, Vögel, die in der Nähe von Sendeanlagen tot vom Himmel fallen, solche Dinge werden von den Medien praktisch nicht erwähnt, stattdessen weint der Deutsche Michel, dass der Ausbau dieses Netzstandards nur zögerlich vorankommt. Gewisse Erkenntnisse sind seitens Politik und Wirtschaft einfach nicht erwünscht. Sich ehrlich machen würde dieser Tage bedeuten, sich und anderen wehzutun. Die Weltbevölkerung hat längst eine kritische Grenze überschritten, was das Leben des Menschen im Einklang mit der Natur angeht. Die Prinzipien der Evolution werden greifen und auf ihre Art und Weise das Problem mit der Überpopulation regeln. Bis dahin werden zahlreiche Tier- und Pflanzenarten von diesem wunderschönen Planeten verschwinden, der Lebensraum unserer Kinder und Enkelkinder wird verwüstet. Der Mensch samt der Krankheit, die er als Vernunft oder Intelligenz bezeichnet, ist das Schlimmste, was diesen Planeten je heimgesucht hat. Wissenschaft, Kapital und Industrie sind eine unheilige Allianz eingegangen, die nur mehr die Interessen einiger weniger bedient.

Ist es denn nicht eher der Mangel an Intelligenz und Vernunft, der für diese Entwicklungen verantwortlich ist?

Nein, denn zu einer anderen Intelligenz und Vernunft ist der Mensch ganz offensichtlich nicht in der Lage. Der Mensch ist zu dumm, zu begreifen, dass es eine Vernunft, die losgelöst von der menschlichen Triebnatur agiert, nicht gibt. Die Vernunft ist verführbar, bestechlich und wird stets durch das Unbewusste, das Unterbewusste, durch Kultur, Weltbilder und soziales Framing, kontaminiert. Wie ich bereits erwähnte, werden die Gier, das Verlangen nach Macht, nach Unterwerfung und dergleichen durch die Intelligenz in ihrem Ausmaß und ihrer Wirkung verstärkt. Vor diesem Hintergrund ist das, was wir als Intelligenz bezeichnen, kontraproduktiv.

Man kann zu gewissen Aussagen der Bibel stehen wie man mag, die Aussage, dass das Essen vom Baum der Erkenntnis uns gottähnlich macht, war eine satanische Inspiration und ein Versprechen, das von Beginn an das Verderben einläutete. Vielleicht hat es so etwas wie ein Paradies gegeben, der Verstand hat es verwirkt. Der Drang des Menschen nach Erkenntnis – die Wissenschaft ist ein Kind dieses Dranges – spaltet uns ab von einer Existenz im Hier und Jetzt. In der Tat wurde Gott vom Thron der Schöpfung verbannt und dessen Platz vom Menschen eingenommen. Der Mensch wurde fortan zum Schöpfer, allerdings ausgestattet mit einem unvollkommenen Bewusstsein. Den Ausgang dieses Mythos haben wir gegenwärtig vor Augen.

Welches wären die Eckpfeiler einer von Ihnen formulierten Evolutionstheorie?

Selbst das, was wir für tote Materie halten, ist nach Vorstellungen moderner Physik nichts anderes als die Manifestation von Information. Am Anfang steht und stand der Geist, nicht die Materie. Der Traum einer wachsenden Zahl von Wissenschaftlern, dass mit dem Auftreten des menschlichen Gehirns Bewusstsein und Geist in die Welt gekommen seien, ist lächerlich und widerlegt. Studien mit Pflanzen konnten zeigen, dass diese miteinander in Kontakt stehen, kommunizieren und einander über Parasiten informieren. Diese Kommunikation oder Verbindung erfolgt ohne direkten Kontakt oder Botenstoffe. Der Physiker David Bohm formulierte die Verbundenheit von Allem mit Allem im Universum, ohne Unterscheidung zwischen lebender und toter Materie. Der Wissenschaftler Ruppert Sheldrake formulierte die Theorie der morphogenetischen Felder, eine Informationsmatrix, die jedem Lebewesen, jeder materiellen Erscheinung eine Form-Information zuweist. Information ist ein geistiger Transfer zwischen einem Sender und einem Empfänger.

Information ist eine Übertragung von einem Geist zu einem anderen Geist und kann nur von einem Konstrukt mit geistigem Potential ausgelesen werden.

Das Modell, für das ich plädiere, kommt ohne Geist und Bewusstsein nicht aus. Dieses Modell schließt einen konkreten Plan für die Entstehung von Arten keinesfalls aus. Kein Wissenschaftler der Welt kann mit Sicherheit behaupten, dass bereits vor dem Urknall keine Blaupause für das vorhanden war, was wir als dynamisches Universum, unter Hervorbringung des Phänomens „Leben“, wahrnehmen. Wir wissen heutzutage, dass das Universum ein höherdimensionales System ist, von dem wir gerade vier zu überblicken in der Lage sind. Aus dieser eingeschränkten Perspektive ist es nichts anderes als unwissenschaftlich festzulegen, was das Universum ist oder nicht ist. Das „Menschlein“ muss seinen Frieden damit finden, dass sein vierdimensionales geistiges Potential einfach zu klein dafür ist.

Auf ihre Art und Weise berichten die Schöpfungsmythen nichts grundlegend anderes als das, was die moderne Wissenschaft aufwendig zutage gefördert hat. Religionen sollte man nie wortwörtlich nehmen; die Wissenschaft im Übrigen auch nicht. So kreisen beispielsweise Elektronen nicht auf festgelegten Bahnen. Solche Vorstellungen dienen als Modelle, die uns helfen sollen, das Abstrakte vorstellbar zu machen. Religionen tun es auf eine andere Art und Weise.

Religion, und noch mehr die Wissenschaft, haben im Rahmen ihrer jeweiligen Auswirkungen diesen Planeten heimgesucht. Wenn Richard Dawkins vor den Gefahren von Religionen warnt, liegt er nicht völlig falsch. Zweifellos bergen diese durch Fehlinterpretation und Legitimierung niederer Interessen und Instinkte ein großes Gefahrenpotential. Doch das ist alles nichts gegen die Gefahren, die von unserem Fortschritt ausgehen. Dieser hat massiv zu Massentötungen von Menschen beigetragen. Ich spreche von Kriegen, den Opfern industrieller Ausbeutung, der Vergiftung und Verstrahlung von Boden, Wasser und der Luft. Der Fortschritt zerstört nachhaltig und unwiederbringlich Lebensraum. Für das, was im Namen des Fortschritts angerichtet wurde und wird, lassen sich nur schwer Worte finden.

Die Wissenschaftler werden Ihnen entgegnen, dass zahlreiche Menschen dem Fortschritt ihr Leben zu verdanken haben, dass sich die Lebensqualität verbessert hat. Was entgegnen Sie jenen?

Es ist der typische Reflex einer materialistischen Wachstumsgesellschaft, den Erfolg aus quantitativem Wachstum abzuleiten. Jede sogenannte Erleichterung des Lebens brachte Seiteneffekte hervor, deren kumulative Auswirkungen dabei sind, Schwellen zu überschreiten, die für uns toxisch geworden sind. Wiederum möchte ich auf Aussagen der Bibel hinweisen, die ein apokalyptisches Ende vorhersagten. Mich interessiert an der Bibel nicht jedes Wort, nicht jeder Psalm, es ist ein Buch, das auch gefüllt ist mit Widersprüchen und Ungereimtheiten. Dennoch, viele der darin enthaltenen Eckpfeiler haben sich bewahrheitet, viele Aussagen halte ich für der Menschheit dienlich und klug. Wenn sie mich fragen, die Apokalypse hat bereits begonnen, auch wenn der Deutsche Michel das noch nicht wahrhaben möchte.

Warum beziehen Sie sich immer, man könnte meinen auf eine abfällige Art und Weise, auf den Deutschen Michel?

Er ist für mich das Sinnbild einer verschlafenen Existenz, die stets die Wohltaten ihrer Komfortzone im Auge hat, nach Umverteilung und sozialen Zuwendungen verlangt, Geiz geil findet, immer mehr fordert, aber nichts bezahlen möchte und sich am Ende wundert, dass Billig-Airlines bankrott gehen. Der Michel beklagt sich, dass er nicht mehr die zwanzig Euro

für einen Flug nach Mailand aufbringt, weil er sich in prekären Beschäftigungsverhältnissen oder Hartz IV wiederfindet. Dass Tier- und Pflanzenarten aussterben, dass Migrationsdruck entsteht, ist ihm egal, denn wer braucht schon Pflanzen, Tiere und Migranten. Was ich als „Deutschen Michel“ bezeichne, impliziert all jene, die dem „*American way of life*“ frönen, unabhängig von ihrer nationalen Zugehörigkeit. Was man benötigt raunt man Alexa zu und Amazon liefert tags darauf. Das ist alles sehr schön und bequem, doch lange wird das nicht mehr gut gehen. Man darf hierzu eine abweichende Meinung haben, ich sehe es jedenfalls so. Diese Art von Errungenschaft hat weltweit Millionen von Existenzen vernichtet. In nicht allzu weiter Ferne wird der Tag kommen, an dem der Michel bemerkt, dass ihm die Grundlage seiner Existenz, im allumfassenden Sinn, abhandengekommen ist – dann weint der Michel, aber dann ist es zu spät.

Kurzum, was uns fehlt, ist ein durch Ethik motiviertes, integratives, globales Denken, das die harmonische Funktion des Gesamtsystems „Erde“ im Fokus behält.

Hierzu müssen wir begreifen, dass Pflanzen und Tiere dem gleichen Geist entspringen wie wir; dass wir über diesen Geist miteinander verbunden sind und eine Schicksalsgemeinschaft bilden. Zahlreiche sogenannte PSI-Phänomene basieren auf diesem Sachverhalt. Telepathie, Remote Viewing, Telekinese und andere sind Phänomene, die wissenschaftlich, trotz aller Anstrengungen, nicht widerlegbar sind. Sie basieren auf dieser All-Verbundenheit. Die erfolgreichen Fernbehandlungen, die wir in unserer Praxis seit Jahren durchführen, sind ein weiterer, klarer Beleg dafür. Das vielzitierte Placebo-Argument greift nicht, da wir durch zu starke Therapiepotentiale auch Nocebo-Effekte beklagen mussten, die sich keiner gewünscht und niemand erwartet hat. Könnte ich mit Herrn Charles Darwin heute an einem Tisch sitzen, ich bin sicher, dass wir uns auf ein solches Modell einigen könnten. Den Ausdruck „*survival of the fittest*“ halte ich jedoch im Grundsatz für falsch, darüber könnten wir keinen Konsens herstellen. Das harmonische, effektvolle Miteinander, das Auffüllen vorhandener Nischen, das ist das alles Entscheidende. Schauen Sie sich unsere Gesellschaft an, jeder will Häuptling sein, keiner mehr Indianer. Deutschland ist nicht mehr in der Lage, einen Flughafen zu bauen. Die Konzeptebene trifft nicht mehr auf eine funktionierende Handlungsebene, oder anders ausgedrückt, versuchen Sie einmal einen anständigen Handwerker zu finden.

Wir dachten alle, Sie verbringen einen entspannten Urlaub... Können Sie auch entspannen, oder müssen Sie fortwährend analysieren und denken?

Es entspringt und entspricht meiner Natur. Mein Leben wird nicht von einem Streben nach Genuss bestimmt, sondern von einer starken inneren Disziplin. Ich komme reicher als zum Zeitpunkt meiner Abreise wieder nach Hause,. Mit „reich“ meine ich reich an Erkenntnissen und Einsichten. Auf einer solchen Reise sind die Tage durchgetaktet, gefüllt mit Exkursionen, Vorträgen und Briefings. Solche Erfahrungen sind für mein Leben und meine Arbeit essentiell, denn wer heilen möchte, sollte vorher begriffen haben, was Heil ist und wo das Unheil seinen Ursprung hat.

Wie ist Ihr Verhältnis zur Evolutionstheorie Darwins, und was können wir als Menschen und als Gesellschaft daraus lernen?

Charles Darwin und seine Theorie wurden und werden zur Legitimation gesellschaftlicher Interessen missbraucht. Zur Zeit ihrer Entstehung kreuzten Wissenschaft und Religion die Schwerter. Es ist für uns vom Gefühl her nicht nachvollziehbar, wie sich der Machtanspruch der Kirche auf das Denken und Fühlen der damaligen Menschen auswirkte. Die Macht der Kirche reichte weit in das Staatswesen hinein und bildete ein Korsett, von dem man sich

befreien wollte. Die Wissenschaft war ein willkommenes Instrument, die Irrtümer religiöser Lehren als solche zu entlarven und die Kirchen als Bastion der Macht zu demontieren. Um den Religionen ihre Legitimation vollends zu entziehen, richtete sich der Kampf nicht nur gegen die Institution. Wenn es gelänge, die Vorstellung und das Vorhandensein eines göttlichen Bewusstseins völlig ad absurdum zu führen, so müsste man diesem System einen finalen Schlag versetzen können, der zur völligen Ausrottung dieses lästigen Konkurrenten führen müsste. Wer die Deutungshoheit über die Welt hat, der hat auch die Macht über das Denken der Menschen.

Ein weiterer von Emotionen geleiteter Prozess ist die Faszination des Neuen. Die Wissenschaft, ihre Entdeckungen, ihre Erklärungen, erzeugte den Zustand einer Berausung durch Erkenntnis. Ein aufkeimender Geist dieser Art entfalte ein virales Potential, welches ungewollt zu der Heranbildung einer Anhängerschaft und sich selbst verstärkenden Bewegung führte. Ähnlich wie bei der Bildung von Sekten und Religionen entsteht bei den Menschen rasch eine Heilserwartung, und man glaubt, die Lösung aller Probleme gefunden zu haben. Die Euphorie beflügelt die Kritiklosigkeit, die nur das Gute erwartet und potentiell negative Folgen ausblendet.

Vor dem Hintergrund dieser Historie war die darwinistische Theorie ein willkommenes Werkzeug zur Stützung des Postulats „Gott ist tot“. Ob rational zwingend oder nicht, die Schöpfung wurde säkularisiert, die Bezeichnung der Schöpfung wurde somit hinfällig. Diese Art der Schlussfolgerung teile ich nicht, sie ist vor dem Hintergrund zeitgenössischer Erkenntnis hinsichtlich der Quantenphysik absurd.

Nun zu Ihrer eigentlichen Frage, was wir als Menschheit von der Theorie Darwins lernen können. Ziehen Sie bitte noch eine Weste an, denn jetzt wird es kalt und ungemütlich.

So schlimm wird es wohl nicht werden.

Lassen wir uns gemeinsam überraschen, indem wir die Erkenntnisse dieser Theorie auf den Menschen anwenden. Zunächst einmal hat Darwin gewisse Lebenszyklen in ihrem Ablauf völlig richtig erkannt. Steht einer Population ausreichend Nahrung zur Verfügung, so kommt es zu einer exponentiellen Vermehrung. Auf Dauer kann jedoch das Angebot von Nahrung mit diesem Wachstum nicht Schritt halten, weil, auf den Menschen bezogen, Ressourcen nicht beliebig und für beliebig lange Zeit zur Verfügung stehen. Es ist ein biologisches Gesetz, dass exponentiell wachsende Systeme einem kritischen Punkt zustreben, der zu einem Zusammenbruch dieser Systeme führt.

Stabile Populationen, ebenfalls auf den Menschen bezogen, haben einen Schwellenwert von etwa einhundert Individuen. Jenseits dieses Wertes kommt es zu einer Gruppenbildung, die die Stabilität des Gesamtsystems gefährdet. Das Ergebnis ist eine Spaltung und die Bildung neuer Populationen. Wir kennen diesen Prozess bei Tierrudeln, bei Bienenvölkern usw. Artgleiche Populationen konkurrieren nun um Ressourcen. Die daraus entstehenden Folgen sind hinreichend bekannt. Letztendlich kommt es zu einer Dezimierung innerhalb der Populationen durch das, was als „natürliche Auslese“ bezeichnet wird. Im Rahmen dieser Selektion bleiben die Schwächeren auf der Strecke – es bilden sich neue, stabile Populationen aus, die Natur wahrt somit längerfristig ihre Balance. Dieser Prozess, der auch als Anpassung bezeichnet wird und einen Motor für die Artenbildung darstellt, ist ein natürlicher Prozess, frei von Romantik. Wenn wir von der Richtigkeit dieser Prozesse überzeugt sind, darüber ins Schwärmen kommen und über die Dummheit von Religion triumphieren, warum unterwerfen wir uns nicht diesen Gesetzen und arbeiten stattdessen der natürlichen Selektion entgegen?

Weil wir menschliche Katastrophen und Tragödien verhindern wollen?

Richtig! Doch worauf gründen sich Handlungen dieser Art, wenn man doch weiß, dass es ein für eine nachhaltige Stabilität notwendiger Prozess ist?

Aus Gründen der Humanität?

Worauf soll sich jenseits religiöser Vorstellungen eine Sonderstellung des Menschen ableiten und begründen lassen? Erleben wir nicht gerade, dass die Vermehrung der Menschen auf Kosten der Flora und Fauna stattfindet? Wir nehmen billigend in Kauf, dass Populationen, Tiere und Pflanzen betreffend, nicht nur dezimiert, sondern auf immer ausgelöscht werden. Wie wollen Sie vor dem Hintergrund eines fehlenden Sonderstatus des Menschen innerhalb der Evolution eine solche Ethik begründen? Der Mensch sabotiert das Werk der Evolution, welche maßgeblich einer Diversifikation zuarbeitet. Stattdessen streben wir in Richtung einer kulturellen Monotonie und Monokultur der Spezies Mensch.

Jeder Akt der Humanität und die damit steigende Population führen nicht zur Verhinderung einer Katastrophe, sondern schieben diese lediglich zeitlich in Richtung Zukunft, wo eine qualitativ und quantitativ größere Katastrophe stattfinden wird. Ein Handeln gemäß der darwinistischen Theorie würde in der Konsequenz andere Handlungsmuster abverlangen. Der Mensch tut, was er allzu oft tut: Er heuchelt wissenschaftliche Erkenntnis, um diese letztendlich zu ignorieren, wenn sie mit persönlichen Motivationen nicht im Einklang stehen.

Welche Lehren sollten wir Ihrer Meinung nach nun konkret aus der Evolutionslehre ziehen?

Die Natur ist für mich, der ich mich nicht zu den Agnostikern, Atheisten und Religiösen zähle, der Maßstab aller Dinge, mit Ausnahme transzendentaler Gedankengänge. Als Menschen sollten wir uns den Regeln der Natur unterwerfen, alles andere entfernt den Menschen von seiner Bestimmung, vom Sein, entzweit ihn von der Natur und von sich selbst. Er ist ein ewig Suchender, nicht Findender, der die Leiden seiner Existenz durch Genusssucht und deren Befriedigung zu betäuben versucht und glaubt, in einer Anzahl von Momenten glücklich zu sein.

Evolution strebt stabilen Gleichgewichten entgegen, die im Zustand der Stabilität friedlich, harmonisch und ästhetisch wirken. Dieser Zustand bleibt dem Menschen samt oder trotz seiner Intelligenz, wie ich meine, versagt. Natürlich gibt es Schwächlinge und Idioten, die in ihrer Wohlstandidylle alles ausblenden und wegschauen. Die einen, weil sie das Elend nicht ertragen, die anderen, weil sie es bewusst ignorieren und mit dem Elend ihr Geschäft betreiben.

Evolutionsbiologisch dürfen wir den darwinistischen Mechanismen vertrauensvoll entgegenschauen, die das Problem der Fehlpopulation regeln wird. Möglicherweise wird das Problem ausufernder Bevölkerung dieses Planeten, ob gewollt oder ungewollt, durch den Mobilfunkstandard 5G einer Lösung – im Sinne einer Dezimierung – zugeführt. Hilfreich wird jedoch auch das nicht sein, weil Pflanzen und Tiere ebenfalls betroffen sein werden. Nennen Sie es Dilemma, Faust'sche Tragödie, wie auch immer.

Wenn ich Sie richtig verstanden habe, würden Sie, oder müssten sogar, einem religiös motivierten Humanismus eine Absage erteilen?

Das ist eine ganz üble Frage. Im Grunde trägt sie das Dilemma menschlichen Seins in sich; sehr gute Frage Frau Dell. Ich versuche, sie nicht allgemein, sondern persönlich zu beantworten. Einer kühlen Rationalität folgend – deswegen bat ich Sie, wärmere Kleidung anzulegen – müsste es so sein, wie ich es gerade zu beschreiben versucht habe. Entscheidungsroboter würden einer solchen Logik folgen. Mein Handeln wird jedoch nicht bestimmt von einer kühlen Ratio.

Was mich betrifft, muss die Vernunft im Einklang mit meinem Fühlen stehen. Meine Entscheidungen stehen auf dem Fundament von Herz und Verstand. Gnade hat nicht automatisch Vorfahrt, denn gut gemeint ist oft die Mutter von schlecht gemacht. Ich finde, der Begriff von „Gewissen“ repräsentiert dies gut. Der größte Teil dieses Wortes basiert auf Wissen. Ein Beispiel: Ich halte Abtreibung und Tötung auf Verlangen für akzeptabel, bin gegen Lebensverlängerung, um der stupiden Verlängerung Willen, wenn das zu erwartende Leben keine Prognose in sich birgt, die sinnvoll und ertragbar erscheint. Menschen, die leben möchten, die geheilt werden möchten, die nicht krank werden möchten, stehe ich aus ganzer Überzeugung zur Seite. Diese Regelung beruht auf Freiwilligkeit, auf Verlangen. Einen Imperativ zum Leben lehne ich ab.

Abschließend noch eine Frage: Sie machen sich seit Jahren Gedanken über die Ursachen von Krankheiten, Entwicklungen in Gesellschaft, Politik und Wissenschaft, also über Gott und die Welt. Geben Sie dieser Welt noch eine Chance? Was würden sie einer Greta Thunberg ins Poesiealbum schreiben.

Greta Thunberg spricht von ihrer Mission, die sie zu erfüllen sucht. Sie tut für sich das Richtige. Die Probleme dieser Welt auf das Klimaproblem zu verkürzen, ist die Beschäftigung mit einem Symptom. Dennoch, sie legt den Finger in eine Wunde und hält den Verantwortlichen, den Machern dieser Welt, einen Spiegel vor. Greta füllt eine der vielen freien Nischen aus, die es zu besetzen gilt. So sehr das konkrete Handeln wichtig ist und zeitlich geboten erscheint, so sehr muss an der Evolution unseres Bewusstseins gearbeitet werden.

Was ich jeden Tag in meiner Arbeit vollbringe ist, Materie durch Bewusstsein oder Geist zu beeinflussen. Dass dies funktioniert, steht für mich und zahlreiche meiner Patienten außer Frage. Sie ist die fortschrittlichste Medizin, die ich mir denken kann. Wenn es uns nicht gelingt, uns von der Materie zu lösen und wir weiterhin denken, die einzig mögliche Beeinflussung von Materie sei die durch Materie, dann werden wir diesen Wettlauf verlieren. Was die künstliche Intelligenz betrifft: Sie wird der Menschheit ihren Untergang bescheren, weil sie den Menschen jeglicher Autonomie beraubt und ihn zu einem dummen, abhängigen Hansel dieser Maschinerie macht, der das Gehen und Denken verlernen wird. Letzteres können Sie wörtlich nehmen, denn die Zahl neurologischer Krankheitsbilder, die dieses Symptom beinhalten, ist auf dem Vormarsch. Sagen wir so, es bleibt spannend auf diesem Planeten, die Prognose ist ungewiss.

Sie lieferten wieder einmal reichlich Stoff zum Nachdenken. Vielen Dank, dass wir an Ihren Gedanken und Einsichten, die Sie von den Galapagos-Inseln mitbrachten, teilhaben dürfen.

St. Wendel im Mai 2019